

Tag der offenen Tür für englischsprachige Besucher

Das Germanische Nationalmuseum veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem kunstpädagogischen Zentrum am Sonntag, den 26. Oktober 1986, von 10.00 bis 17.00 Uhr – wie bereits während der vergangenen Jahre – einen Tag der offenen Tür für englischsprachige Besucher.

Auch diesmal wird ein vielfältiges, in einigen Teilen neues Informationsprogramm von ehrenamtlich arbeitenden amerikanischen, englischen und deutschen Mitarbeitern des GNM/KpZ kostenlos angeboten.

Das Angebot umfaßt:

1. Zwei verschiedene **allgemeine Führungen** zu den Sammlungen des Hauses

2. **Führungen zu den thematischen Schwerpunkten:**

- »Ländliche Trachten«
- »Alte Bauernhäuser«
- »Glasgemälde«
- »Historische Waffen und Rüstungen«
- »Ziseluren auf alten Goldschmiedearbeiten«

Eine Goldschmiedin wird die alte Technik des Ziselierens vorführen

3. Kinder können mit ihren Eltern an folgenden **Kinder-Eltern-Führungen** teilnehmen:

- »Wer möchte gern ein Ritter sein? Was Ritter im Mittelalter trugen«
- »Ein Spaziergang – mit den Augen – durch ein altes Nürnberger Puppenhaus. Magst Du vorbeikommen?«
- »Ein Besuch in einem alten Bauernhaus: Komm und schau dir an, wie damals die Menschen lebten«
- »Ländliche Trachten«

In einem gesonderten Raum können Kinder ab vier Jahren zeichnen und malen.

Der Eintritt ist frei

Gesine Stalling

Hermia Szabo-Beuchert Aktzeichnungen und Schmuck

Ausstellung im Stadtmuseum Fembohaus bis Ende November 1986

Die Bildhauerin und Goldschmiedin Hermia Szabo-Beuchert ist den Besuchern des Fembohauses bereits durch ihre Teilnahme an den jährlichen Weihnachtsausstellungen bekannt. Ihre Ausbildung erhielt die gebürtige Budapesterin, die seit 1979 in Deutschland lebt und arbeitet, an der Kunstakademie ihrer Heimatstadt.

Vielseitigkeit zeichnet das Œuvre der jungen Künstlerin aus. Die Bandbreite der Objekte geht von Kletterfiguren für Kinder bis zu keramischen Arbeiten, von Hüten bis zum Schmuck. Ihre Schmuckstücke sind dabei weniger der herkömmlichen Goldschmiedekunst zuzuordnen, sondern wirken eher wie kleine Reliefs. Die Verwendung der tradierten Materialien – Gold, Silber, Edelsteine – findet man bei ihr nicht. Broschen, Anhänger und Ohringe sollen sich nicht unauffällig dem Träger unterordnen, sondern ihn hervorheben. Dabei wandeln sich ihre Ausdrucksformen ständig. Einmal dienen gegossene Minikleiderstücke als Anhänger, ein andermal werden geometrische Flächenformen aus weißem Kunststoff mit Feder- oder Stoffapplikationen – zufälligen Fundstücken – oder nur partiell farbig gefaßt zu Broschen. Witzig, frech und auffallend auf den ersten Blick, aber auch genau durchdacht ist ihr spielerischer Umgang mit Formen und Ma-

terialien. Überschäumende Phantasie, eine solide Akademieausbildung und die Fähigkeit, sich neue Techniken autodidaktisch anzueignen, sind bei Hermia Szabo-Beuchert miteinander verbunden.

Die kleine Studioausstellung im Fembohaus ist der Aktdarstellung gewidmet. Zeichnungen, Radierungen und Broschen wurden zu diesem Thema gestaltet. Die ersten »Aktbroschen« fertigte die Künstlerin 1983 an, damals jedoch noch

in den herkömmlichen Materialien der Goldschmiede: Edelstahl und Blattgold. Diese kleinformigen Arbeiten sind auf wenige Bewegungs- und Formvarianten beschränkt, und die Figur blieb stärker an den Träger gebunden.

Auf Messinguntergrund in den geometrischen Grundformen des Quadrats, Rechtecks oder Kreises sind Frauenakte gelötet. Dabei wird der Flächengrund nur teilweise als Begrenzungsform eingehalten, meist sind Figur und Fläche in einem Formenspiel aufeinander bezogen. Die figürlichen Darstellungen werden vorher auf Papier skizziert, dann auf eine Kupferplatte übertragen und ausgesägt. Die Sprache des Mediums Zeichnung wird genau auf das neue Material übertragen. Mit dem Zeichenstift hervorgehobene Partien werden im Metall durch leichte Erhöhungen wiedergegeben. An manchen Stellen des Untergrunds sind Schraffuren eingekratzt um Akzente zu setzen; das Moment der Skizze wird so in die Schmuckarbeiten miteinbezogen. Durch Beigabe von Gegenständen – aus weißem Plastik – erweitern sich die Aktdarstellungen in witziger Form. Das verwendete Material ist nicht hochglanzpoliert, sondern zeigt seine Werkhaftigkeit – die Veränderungen durch Patina sind miteinkalkuliert.



*Brosche, Messing und Kupfer,
72 x 52 mm*

Die Aktfiguren können so in Form eines aus der Kinderzeit bekannten, Spiels auftreten, bei dem Nummern mit dem Stift verbunden, einen Gegenstand ergeben oder als Bild auf gewellten Kunststoffblättchen gezeichnet und auf den Messinguntergrund aufgehängt sind. Der Spielart »Frauenakt« ist keine Grenze gesetzt.

Die Kreidezeichnungen aus den Jahren 1983–85 geben einen Einblick in das zeichnerische Können

der Künstlerin. In schwungvollen, kräftigen Strichführungen werden die Figuren auf das Papier gebracht. Sie sind meist auf einen klaren Umriß angelegt, der in einer kraftvollen Linie wiedergegeben ist. Binnenschraffuren werden oft nur sehr grob – fast abstrakt – angedeutet. Beigaben, wie Tücher, sind durch blaue Übermalungen hervorgehoben. Insgesamt frische und lebendige Bildhauerzeichnungen, die vergessen lassen, daß die Aktzeich-

nung eigentlich eine Grundübung der Künstlerausbildung ist. Die Radierungen, in einer Vitrine, für die Hermia Szabo-Beuchert ein eigenes Ambiente schuf, präsentiert, setzen das Spiel Akt und Flächenform der Schmuckbrotschen fort.

Zu der Ausstellung erscheint ein Falblatt, das weitere Angaben zu den gezeigten Objekten und eine ausführliche Biographie enthält.

Ruth Bach

Nürnberg – Kaiser und Reich

Ausstellung im Staatsarchiv Nürnberg vom 20. 9. bis 31. 10. 1986

Stadt des Handels, der vorindustriellen Technik, der Künste, des reformatorischen Geistes, der Industrie – Nürnbergs Prädikate sind zahlreich und leicht zu vermehren. Schier unerschöpflich sind die Themen, die sich aus Geschichte und Kultur dank reicher, durch alle Gefährnisse der Jahrhunderte überkommener Zeitzeugnisse gestalten lassen. Eines dieser Themen vermag die Verflechtung der inneren Geschehnisse der Stadt mit den großen Ereignissen in der Welt besonders eindringlich darzustellen, in deren Spannungsverhältnis die Nürnberger Geschichte immer stand: Nürnberg als Stadt der deutschen Könige und Kaiser, als eine der vornehmsten Städte des alten Reiches, komprimiert in den 372 Jahren, in denen die Reichskleinodien der Obhut der Stadt anvertraut waren. Sie stand damit den



Abdruck des ältesten Nürnberger Sekretsiegels aus dem 14. Jahrhundert (Staatsarchiv Nürnberg)

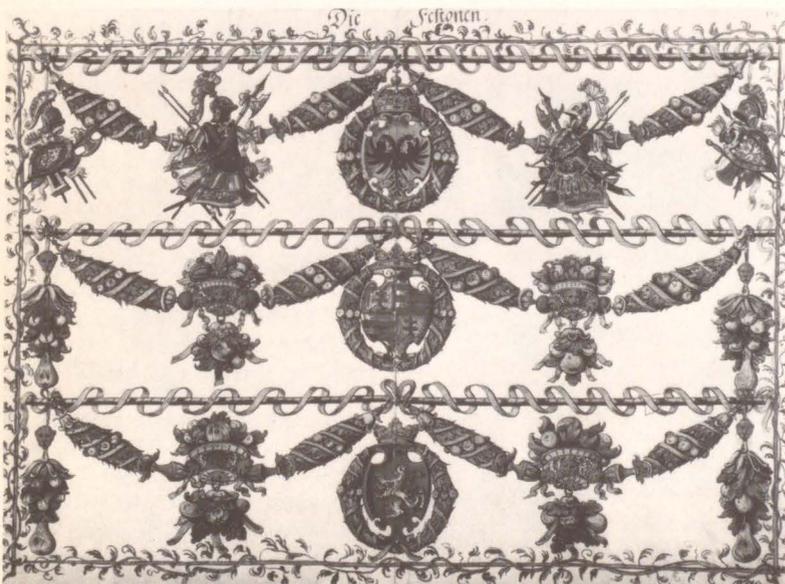
Krönungs- und Wahlorten Aachen (Krönungsort von 936 bis 1531) und Frankfurt (Ort der meisten Krönungen seit 1562; seit 1147 mehrfacher, seit 1356 institutionalisierter

Wahlort) sowie Regensburg als Sitz des Immerwährenden Reichstags von 1663 bis 1806 an Gewicht im Reich nicht nach.

Die Ausstellung will zeigen, welche politische Konstellation König Sigismund 1423/24 zur Übergabe der Reichsheiltümer in die Verwahrung der Stadt bewog, welchen Nutzen Nürnberg aus den Umständen zog, aber auch welche Lasten damit verbunden waren, wie äußere Ereignisse 1796 zum Verlust der Kroninsignien führten und die Stadt dennoch nie aufhörte, ihr Recht daran zu betonen. Das alles geschah im Lauf der Zeit unter immer größerer Öffentlichkeit und Anteilnahme der gesamten Bevölkerung, welcher der Glanz des Reiches bei den wiederkehrenden Heiliumsweisungen ebenso vor Augen trat wie bei zahlreichen Königs- und Kaiserbesuchen zwischen 1050 und 1792. Davon abgesehen stand den Zeitgenossen die Eigenschaft Nürnbergs als Stadt des Reiches alltäglich vor Augen in den öffentlichen Emblemen, den Siegelbildern (Abb.) und Wappen, die den Königskopfadler allein oder an vornehmster Stelle plaziert zeigen, und die auch in Münzbildern sinnfällig wird.

Die Überlieferung, die in der Ausstellung gezeigt werden kann, reicht von schriftlichen Quellen über bildliche Darstellungen bis zu historischen Realien, von denen einen Höhepunkt originalgetreue Nachbildungen von Krone, Reichsapfel und Szepter der mit nur kurzer Unterbrechung seit 1796 in Wien verwahrten Reichskleinodien darstellen. Ein bebildeter Katalog erschließt 209 Exponate, die in allgemeinen Einführungen erläutert und in Einzelbeschreibungen kommentiert werden.

Klaus Frhr. v. Andrian-Werburg



Zeichnung von Festguirlanden für den Einzug von Kaiser Matthias, 1612. Nürnberg, Staatsarchiv